

Eine korrigierte Geschichtsschreibung.

Das Modell fuer die geschichtlichen Ereignisse ist nicht mehr die Erzaehlung, sondern der Film. Man kann nunmehr die Ereignisse beschleunigen, durch die Zeitlupe sehen, und Flash-backs unternehmen. Vor allem aber kann man das Band der Geschichte zerschneiden und kleben. Ich schlage vor, aus dem Band der westlichen Geschichte die 1200 Jahre zwischen 200 n.Chr. und 1400 n. Chr. herauszuschneiden, den herausgeschnittenen Streifen durch 200 neu zu komponierende Jahre zu ersetzen, und den so korrigierten Film in Elitekinos laufen zu lassen. In der Hoffnung, die Handlung des Films deutlicher und unterhaltender zu gestalten.

Tatsaechlich enthaelt der wegzuwerfende Streifen verworrene und vom Hauptthema unnoetig ablenkende Szenen. Unleugbar sind darin auch schoene Szenen enthalten, welche den Filmkritikern fehlen werden. Sie werden Gestalten wie Karl den Grossen und Dante vermissen, und das Ausschalten von Szenarien wie Kordoba und Cluny bedauern. Aber das kuenstlerische Schaffen besteht gerade im Ausschalten von Ueberfluessigem, wie Occam, (eine der auszuschaltenden Figuren), treffend bemerkte: "entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem".

Betrachtet man den Film vom Standpunkt seiner Fokalisation aus, bemerkt man die folgende Struktur: Bis zu 200 n.Chr. verfolgt die Kamera einige konvergierende Straenge, (Aegypten, Mesopotamien, Palaestina, Griechenland, Italien). Dann fokalisiert sie den Treffpunkt der Straenge: Alexandrien. Ab 200 n.Chr. beginnt sie ein erraticches Travelling: Rom, Byzanz, Ravenna, Kordoba, Aachen, Palermo, Provence, Burgund, Flandern, ohne dass dabei die Absicht des Produzenten erkenntlich waere. Um 1400 nimmt sie die in Alexandrien fallen gelassene Bewegung wieder auf, sie fokalisiert Florenz und wandert dann langsam in Richtung Nordwesten. Mein Vorschlag ist, dieses unnoetige Travelling auszuschneiden.

Diese eben skizzierte Filmstruktur traegt die Handlung. Haeterogene Themen werden in Alexandrien zu einem Hauptthema verbunden, dieses Thema wird durch Hilfsquellen bereichert, es wandert aus dem oestlichen Mittelmeerbecken zum Nordatlantik, uebernimmt die Herrschaft ueber die Erde, und in den letzten Filmszenen wird diese Herrschaft bestritten. Die Absicht der vorgeschlagenen Korrektur ist, das Hauptthema deutlicher zu machen, um dem Filmkritiker das Verstaednis fuer die letzten Szenen zu erleichtern.

Leider ist es nicht moeglich, die ueberfluessigen 1200 Jahre einfach herauszuschneiden, und die Punkte "200" und "1400" einfach zusammenzukleben. Zwischen Alexandrien und Florenz wuerde ein Sprung entstehen. 200 Jahre genuegen vollauf, diesen kulturellen und geographischen Abstand zu ueberbruecken. Die Bibliothek organisches in die Uffizien zu uebertragen. Diese 200 Jahre muessen daher komponiert werden. Es entstehen zwei Fragen: Welche Elemente der 1200 ausgeschiedenen Jahre sind zu verwerfen, und welche sind zu bewahren? Und: welche Szene hat der zu erzeugende Streifen zu fokalisieren?

Zur ersten Frage schlage ich vor: Die christliche Dialektik zwischen Athanasianismus und Arianismus sei beibehalten, denn sie ist fuer das Verstaednis der Reformation wichtig. Hingegen sei dem Islam nicht erlaubt, ins Mittelmeer vorzudringen,

und Jerusalem und Alexandrien zu besetzen. Die alexandrinischen Juden seien als staendiger Gegenpol zum Christentum beibehalten. Hingegen sind die spanischen Juden ueberfluessig geworden: ihre uebersetzende Funktion ist hinfaelig geworden. Die alexandrinische Bibliothek ist beizubehalten: der auf dem Verlust der Literatur fussende mittelalterliche Aristotelismus ist unnoetig und verwirrend. Die alexandrinische Mystik und Gnose sind beizubehalten: sie erklaren die barocke Hexenverfolgung, und, zum Teil, die Mathematisierung der modernen Wbssenschaften. Hingegen sei der Verfall der alexandrinischen Kunst in Akademismus ausgeschnitten: es gibt keine vorkarolingische Primitivisation der Kunst mehr zu erklaren. Das roemische Imperium ist beizubehalten, um die Latinisation des Westens zu erklaren. Hingegen sei die Teilung des Imperiums fallen gelassen: da Konstantinopel nie gebaut wird, ist die byzantinische Kultur ueberfluessig geworden.

Zur zweiten Frage schlage ich vor: man drehe den zu komponierenden Filmstreifen in Palermo. Das ist eine fuer unsere Zwecke guenstig zwischen Alexandrien und Florenz gelegene Szene. Selbstredend ist dies nicht die Stadt Friedrichs II, einer Gestalt, welche, trotz ihrer Faszination, im Film nicht mehr vorkommt. Sondern unser Palermo ist Erbin der Magna Graecia, sie spricht italienisch, hat eine zahlreiche juedische Bevoelkerung, und wird von germanischen Kaisern beherrscht, (seien sie nun Vandalen oder Normannen).

Der zu erzeugende Filmstreifen von 200 Jahren muss etwa folgende Handlung haben: Zu Beginn des dritten Jahrhundert haben die Araber Persien erobert, und dieses islamische Reich bedroht das Imperium vom Osten. Zugleich dringen Germanen ins Imperium, uebernehmen seine Herrschaft, und verteidigen es gegen den Islam. Arabia Felix und Asia Minor gehen verloren, aber Syrien und Aegypten werden behauptet. Um den so entstandenen oestlichen Limes wird die ganzen 200 Jahre lang gekaempft, und das Imperium verarmt. Dies fuehrt zur Christianisierung zuerst der armen Bevoelkerung, und dann der ganzen Gesellschaft. Der Kaiser Constantinus Carolus macht, um 280, das Christentum zur Staatsreligion, hat aber staendig mit dem athanasischen Papst in Rom, und mit dem arianischen Patriarchen in Alexandrien zu kaempfen. Um eine Spaltung des Reichs zu vermeiden, uebertraegt der Kaiser Fredericus Pius die Hauptstadt nach Palermo. Die alexandrinische Bibliothek, die Klosterschulen, und die Talmudschulen werden dorthin uebersiedelt. Der staendige Fortschritt der Technik fuehrt zum Entstehen des staedtischen Buerkertums, welches sich gegen den geschwaechten imperialen Zentralismus auflehnt. Das Reich zerfaellt, um 380, in nur nominal reichsunterworfenen, tatsaechlich aber unabhængige Laender und Staedte. Darunter, als die wichtigste, Florenz. Und wir sind im Jahre 400, (ex-1400), und der hergebrachte Film kann an diesem Punkt wieder aufgenommen werden.

Es sind ereignisreiche 200 Jahre. Muehsam werden die keltischen und germanischen Elemente in die westliche Synthese aufgesogen, und die Landbevoelkerung und die germanische Aristokratie leben bis zum Ende des zu erzeugenden Streifens im Grunde heidnisch. Das stark bevoelkerte Aegypten bedroht den Westen, von innen her, mit Koptisierung. Und das sich nach Indien und Turkestan ausdehnende Kalifat bedroht den Westen, von aussen her, mit Islamisierung. Der grosse Synthetisator der Epoche, Tho-

masius Augustinus, versucht, in einer Summa, alle diese Einflüsse unter dem Dach des Christentums zu vereinen. Er scheitert am Widerstand der wissenschaftlichen Tendenzen an der Universitaet Palermo.

Das Reich ist offiziell zweisprachig: Latein und Koine, aber tatsaechlich ist die Sprachsituation komplexer. Die theologischen Texte werden aramaeisch geschrieben, die esoterischen koptisch, die philosophischen und wissenschaftlichen griechisch, die politischen und juristischen lateinisch. Die Bevoelkerung spricht ein vulgaeres Latein und Germanisch, und diese Sprachen dienen der Dichtung, dem Roman und dem Theater. Diese Sprachverwirrung traegt zum Zerfall des Imperiums bei, und sie erkluert zum Teil das Entstehen der einzelnen Laender.

Die offizielle Ideologie ist das in Arianismus und Athanasius gespaltene Christentum, aber ein unterschwelliger Manichaeismus und Hermetismus stellt diese Ideologie in Frage. Der oben erwachte Thomasius Augustinus, (ein karthagischer Germane), versucht vergeblich, zum Kampf gegen den Manichaeismus aufzurufen. Innere Kreuzzuege, religioeser Fanatismus, und Judenpogrome sind die Folge. Das Thema des Thomasius Augustinus wird zweihundert Jahre spaeter, im 6., (ex 16.) Jahrhundert, von Luther und Calvin wieder aufgenommen. Die Tuerkeneinfalle ins Kalifat zu Ende des 4. und zu Beginn des 5., (ex 15.) Jahrhunderts geben diesen Religionskriegen eine neue Faerbung, und der Arianismus wird im Protestantismus aufgesogen. Der Manichaeismus bricht im 4. Jahrhundert als Katharerbewegung an die Oberflaeche, wird unterdureckt, um erst wieder im 10., (ex-20.) Jahrhundert in Form des Existenzialismus wieder zu erscheinen. Der Hermetismus wird von der modernen Wissenschaft, (Paracelsus, Bruno), aufgesogen, und fuehrt im 10., (ex 20.) Jahrhundert zur Gnose von Princeton.

Die offizielle Philosophie ist der Neuplatonismus, so wie er in Palermo von Abaelardus Plotinus gelehrt wird. Er steht im Geruch der Haeresie und der Judaisierung, da er zum Teil auf Philo zurueckgreift. Zugleich wird er von der szientifizierenden Schule des Duns Maimonides bestritten. So beginnt sich, im Ruecken der offiziellen Philosophie, der Streit zwischen Theologie und Wissenschaft abzuzeichnen.

Die Wissenschaft ist in zwei Arme geteilt: die "reine" und die "angewandte". In der "reinen" Wissenschaft haelt sich das euklidische System, trotz Einwaenden gegen sein drittes Postulat, und es haelt sich auch die aristotelische Logik, trotz Einwaenden gegen ihr "ausgeschlossenes Drittes". Dagegen wird das ptolematische System heftig von heliozentrischen bestritten, und unter den Gelehrten Palermos wird die Umschiffbarkeit der Erde immer glaubwuerdiger. Die Erforschung der Westkueste Afrikas wird von Karthago aus vorgetrieben, und gegen Ende der von uns zu erzeugenden Periode wird das Navigationszentrum von Karthago nach Sagres uebertragen. Die Medizin macht Fortschritte, und steht im Zentrum des Studiums an der Universitaet Palermo. In der Physik geht der Kampf zwischen Atomismus und Dynamismus, (Demokrit und Heraklit), weiter, und es werden immer komplexere, vor allem hydraulische, Maschinen entworfen. Der wahre Durchbruch zu einer neuen Wissenschaft wird aber auf dem Gebiet der Chemie erwartet, wo der Jungbrunnen und der Stein der Weisen gesucht werden. Eine Vorbereitung zu einer wissenschaftlichen Revolution ist im Gange.

Die "reinen" Wissenschaften sind griechisch-theoretisch, aber die "angewandten" sind weitgehend hermetisch. Die Schriften des Hermes Trismegistos, dieses

ägyptischen Mondgottes Toth, der durch das Bad des Griechentums und Judenchristentums gelaeutert wurde, dienen den "angewandten" Wissenschaften, neben Aristoteles und der Bibel, als Basis. Sie sind alchemistisch, astrologisch, kabbalistisch. Aus diesem gnostischen Charakter der "angewandten" Wissenschaft wird, gemeinsam mit dem theoretischen Charakter der "reinen" Wissenschaft, die moderne Wissenschaft im 5., (ex- 15.) Jahrhundert entstehen.

Die Kunstszene der von uns zu komponierenden Periode beginnt mit der technischen Perfektion des naturalistischen Hellenismus. Der oben erwähnte Widerspruch zwischen Rationalismus und Mystik im Zeichen des Christentums führt zu einem Durchbruch dieses Stils in Richtung einer Transzendentalisierung ohne Verlust der ~~der~~ künstlerischen Technik. Ein Beispiel fuer diese Stilaenderung ist Monreale, (290) aus welchem allerdings sorgfaeltig alle islamischen Elemente entfernt werden muessen. Ein wichtiger Schritt ist die Verwendung von Leinwand als Traeger von Oelfarben, denn dies erlaubt, die in der euklidischen Geometrie enthaltene Perspektive kunstlerisch auszuwerten. Genannt sei der Maler Simonius Martinus, (283-344). In der vulgaeren Dichtung weicht der Alexandriner der "trova", einer in Palermo erfundenen gebundenen Sprache. Was die Musik betrifft, so fusst sie weiter auf juedischer Liturgie, wird aber in der "ars nova" mathematisch umgeformt. Zu nennen ist der Mailaender Dichter-Komponist Ambrosius Macaldus, (kurz "Machaut"), 300-377. Im Allgemeinen laesst sich sagen, dass die alexandrinische Kunst, nach ihrer Verchristlichung in Palermo, organisch zur Renaissance fuehrt.

Das hier vorgeschlagene Ersetzen des mittelalterlichen Filmstreifens durch neue 200 Jahre erlaubt, zahlreiche bisher undurchsichtige Zusammenhaenge der Handlung zu klaeren. Und dies nicht nur im besonderen Fall der Renaissance, welche nicht mehr als Wiedergeburt eines ideologisierten Roms und Athens erscheint, sondern als notwendige Fortfuehrung der alexandrinischen Synthese. Viele andere moderne Phaenomene koennen nun richtig in ihrem Kontext erkannt werden. Zum Beispiel erkennt man nun in der Reformation die Fortsetzung jener inneren Dialektik, welche das Christentum seit seinem Entstehen kennzeichnet. Oder man ersieht im Barock die Fortsetzung der alexandrinischen Spannung zwischen Rationalismus und Mystik. Und die moderne Wissenschaft erscheint nicht mehr als "spontane Generation", sondern als revolutionaere Folge der alexandrinischen Wissenschaften. Vor allem aber werden die letzten Szenen des Films verstaendlich: jetzt, am Ende des 10. Jahrhunderts sehen wir dem Millenium, dem Ende der Filmhandlung, entgegen.

Dank unserer Korrektur ist der Film "Westliche Geschichte" konsistent, intellektuell zufriedenstellen, und aesthetisch annehmbar geworden. Inkonsistente, illogische und widerliche Elemente sind daraus herausgeschnitten worden. Es laesst sich allerdings fragen, ob nicht gerade das Inkonsistente, das Illogische und Widerliche, kurz: das Absurde, das Wesen des Films ausmachen. Und ob nicht gerade in dieser Absurditaet der Geschichte eine Hoffnung liegt, naemlich die Hoffnung, dass alle vernuenftigen "Prospektiven" scheitern müssen. Vielleicht, da wir doch am Ende des 20., und nicht des 10. Jahrhunderts stehn, gehen wir, trotz allem, dem Millenium doch nicht entgegen?